

Schaltjahr ist und einen Tag mehr hat? Nicht, dass Du dann mitten im Jahr zusammenbrichst und sagst: Ach! das hatte ich nicht gewusst! -

Na, ich werde ja sehen, wie weit Du kommst mit Deinen Vorsätzen, und ein guter Anfang ist jedenfalls besser als gar keiner.

Dein

Lager - Onkel.

KAUM GEDACHT !

(Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

3.

Unser Weg führte hinab zur "King's Wharf", wo die "Vimi" lag. Wir gingen die Brücke hinauf und direkt ins Büro zum Kapitän. Hier wurde ich abgemustert; aber ich hatte Grund, mich zu verweigern, die Papiere, die mir vorgelegt wurden, zu zeichnen. Da lag, unter anderen, auch ein Dokument auf dem Tisch, bestätigt vom Kapitän, vom ersten Offizier, vom zweiten Ingenieur, vom Maschinisten und vom Bootsmann, welches mich anklagte, dass ich national-sozialistisch gesinnt sei und dass ich mich immer mehr und mehr unverständlich und herausfordernd verhalte. Ich antwortete kurz, dass dieses Dokument nicht mit der Wahrheit übereinstimme.

Indessen hatte ich beobachtet, dass der Kapitän zuviel getrunken hatte, und der jüngere von den beiden Detektiven spähte unruhig und offensichtlich unzufrieden von einer Ecke der Kabine zur anderen, bis das Verhör zu Ende war.

Wir verliessen das Schiff auf dem kürzesten Weg, und während mein Gepäck auf den Wagen geladen wurde, überhörte ich noch, wie jener Geheimpolizist zu seinem älteren Gefährten sagte: "Hast Du den Kapitän beobachtet? Der war ja besoffen. - Mir hat die ganze Sache nicht gefallen. -"

Das Auto brachte mich darauf an einen mir unbekanntem Platz, wo wir einen zweiten Polizeiwagen trafen, zu dem man mich umsteigen hiess. Hier traf ich jemanden, der anscheinlich für dasselbe Ziel bestimmt war; denn von dem Ende der Reise hatte ich noch keine Ahnung. -

Es war schon Abend, als unser Wagen zum Stoppen kam. Wir machten grosse Augen. Wir be-

fanden uns im Pakura Camp. In aller Eile verzehrten wir unser Abendbrot in der Messe der Gefreiten, worauf wir in einem kleinen Raum einer Wache von zwei Mann mit geladenem Gewehr und aufgepflanztem Bajonett überlassen wurden. Der eine davon, ein Neuseeländer, wurde ganz rot im Gesicht und wollte, angeblicherweise, seine Kriegswut gleich an uns auslassen, wenn ihn nicht der Korporal, durch dessen Adern noch dazu etwas Maoriblut floss, zur Ordnung gebracht hätte. "Ich würde Euch am liebsten gleich erschiessen und das Bajonett durch den Leib stossen, wenn ich freie Hand hätte", lautete sein Lieblingston, zu dem ihn dieses Land erzogen hatte.

Kurz darauf brachte man uns wieder zurück nach Auckland, wo wir drei Tage beim "Oil Depot" verbrachten. Hier befanden sich mehrere kleine Hütten, wovon wir einer zugewiesen wurden. Ganz in der Nähe war ebenfalls eine Brücke und eine Schiffslände.

Ich erinnere mich noch ganz gut. Es war am dritten Tag, ein Montag Morgen, als ich vor der Hütte stand und die "Vimi", die eben vorbeifuhr, beobachtete. Der Kapitän war auf der Brücke. Er musste mich wohl erkannt haben, und er winkte mir nochmal zu - - zum letzten Mal.

An jenem Nachmittag wurden wir zur Eisenbahnstation gebracht. Unsere Wache war ein Sergeant, der, wie aus seiner Unterhaltung hervorging, in England geboren und vor etlichen Jahren nach Neuseeland ausgewandert war. Er gab zu, dass er gener arbeite, dass er jedoch die Leute des Landes seiner Einwanderung nicht liebe und nicht verstehen könne.

So lernte ich denn dieses Land etwas näher kennen; denn mir war ja noch alles neu. -

Die Reisenden gafften und konnten sich nicht satt sehen an den ersten Kriegsgefangenen, die sie vielleicht je gesehen hatten, und man konnte ihnen den Verdacht, den sie im Herzen hatten, nur zu gut vom Gesichte ablesen.

Es war Dienstag Morgen, der 10. September, als wir in Petone ausstiegen. Das übliche, regnerische Wellington-Wetter hatte uns erwartet, um jenen düsteren Tag noch dunkler zu gestalten. An dem kleinen Fischer-Kai lag Fishburns "Wahine", deren Motor ein pochendes Stakkato pustete. Wir stiegen über, und nach einer erwartungsvollen Pause fuhren wir ab in der Richtung nach der kleinen Insel, mitten im Hafen. - Ein Schwarm von Möven begleitete uns zur Landungsbrücke, wo uns ein kleiner Sergeant Major, namens Coburn, anschnauzte. "Wenn Sie mich anreden", sagte er, "dann sagen Sie von nun an SIR."